

„Transidentität im Kindes- und Jugendalter“

Dokumentation des Fachtages vom 30.10.2015
im Fritz-Henßler-Haus, Dortmund



Geboren im falschen Körper?!

Transidentität im Kindes- und Jugendalter

Fachveranstaltung
Freitag, 30. Oktober 2015
9.00 bis 14.00 Uhr
Fritz-Henßler-Haus

gefördert durch:



Dortmunder Arbeitskreis Sexuelle Bildung



Koordinierungsstelle
für Lesben, Schwule
und Transidente

Stadt Dortmund



In dieser Dokumentation wird zur Anwendung einer geschlechtergerechten Sprache der Unterstrich, der sogenannte „Gender Gap“ verwendet (z.B. Schüler_innen; Mediziner_innen). Der Unterstrich weist darauf hin, dass es neben der männlichen und der weiblichen Geschlechtsidentität viele weitere mögliche Geschlechteridentitäten gibt. Die Abbildung dieser Vielfalt in der Schriftsprache ist Bestandteil der aktuellen wissenschaftlichen Fachliteratur und der breitgefächerten Debatten zu diesem Thema. Sie findet sich immer häufiger in verschiedensten Veröffentlichungen und Texten.

Die Bezeichnung „Trans*“ – mit hochgestelltem Sternchen – wird im deutschsprachigen Raum als Oberbegriff für ein breites Spektrum von Identitäten und Lebensweisen von Menschen verstanden, die sich nicht (nur) mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren.

Zusammenfassung der Fachveranstaltung

Am 30. Oktober 2015 fand der Fachtag „Transidentität im Kindes- und Jugendalter“ in Dortmund statt. Es war eine gemeinsame Veranstaltung des Dortmunder Arbeitskreises Sexuelle Bildung, zusammen mit der städtischen Koordinierungsstelle für Lesben, Schwule und Transidente und in Kooperation mit SLADO e.V., dem Dachverband der Schwulen-, Lesben-, Bisexuellen- und Transidentenvereine und -initiativen in Dortmund.

Das leidvolle Gefühl und die feste Gewissheit, dass die Benennung des Geschlechts durch Dritte mit der eigenen Wahrnehmung und Empfindung nicht übereinstimmt, betrifft Menschen jeden Lebensalters. Bereits Kinder und Jugendliche können authentisch davon berichten, dass sie diese Diskrepanz zu ihrer Wahrnehmung hin auflösen müssen, um überhaupt eine Chance auf ein glückliches Leben zu haben.

Ein langer Leidensweg kann vermieden werden, wenn sich frühzeitig mit der Thematik auseinandergesetzt wird und junge Menschen in ihrem Empfinden ernst genommen werden. Allerdings sehen sich Kinder und deren Familien oft mit starken Konflikten, Unkenntnis und Ausgrenzungen konfrontiert, wenn das Rollenverhalten nicht mit dem zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Deshalb gilt es, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zur Selbstfindung stark zu machen und für Eltern, aber auch für Fachkräfte aus der pädagogischen und Sozialen Arbeit Beratungsangebote und Informationen bereitzustellen.

Der Fachtag informierte über die Lebenssituation und Lebensmöglichkeiten von transidenten Kindern und Jugendlichen und bot eine Orientierung an.

- Wie erkenne ich, ob (m)ein Kind transident empfindet?
- Welche Hilfsangebote kann ich als Elternteil/Pädagoge_in in Anspruch nehmen?
- Mit welchen Schwierigkeiten ist (m)ein Kind konfrontiert und wie bewältigen wir diese?
- Worauf ist im Alltag (Schulen, Behörden...) zu achten?

Solchen und ähnlichen Fragen wurden in den Fachvorträgen und der Podiumsdiskussion, sowie in einem Gespräch mit zwei jungen Trans* Männern nachgegangen.

Mit etwa 130 interessierten Teilnehmer_innen war der große Saal des Fritz-Henßler-Hauses gut gefüllt. Positiv wirkte sich hierbei die gute Vernetzung der trägerübergreifenden Koordinierungsstelle für Schulsozialarbeit in Dortmund aus, die Mitglied im Arbeitskreis Sexuelle Bildung ist.



Neben Sozialarbeiter_innen, sowie -pädagog_innen und Erzieher_innen, fanden sich unter den Teilnehmenden auch ein Vertreter des Bundestages sowie eine Vertreterin des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA), Lehrende der Fachhochschule Dortmund, Vertreter_innen einschlägiger Vereine und Organisationen, sowie zahlreiche weitere Interessierte, Eltern und Familien, welche teilweise mit dem Thema „Transidentität“ bereits näher vertraut sind. Der Kreis der Teilnehmenden beschränkte sich nicht auf Dortmunder Beschäftigte, sondern setzte sich aus Fachkräften der Region und darüber hinaus zusammen. So reisten Teilnehmende beispielsweise aus Köln, Düsseldorf, Warendorf oder Bielefeld an.

Ermöglicht wurde die Fachveranstaltung durch eine Förderung von der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, welcher an dieser Stelle ein besonderer Dank ausgesprochen wird. Mit ihrer Unterstützung war es möglich, diesen Tag mit sehr gehaltvollem Programm in dieser Größenordnung erfolgreich gestalten und umsetzen zu können.

Dieser Fachtage war bereits die zweite Kooperationsveranstaltung der eingangs genannten Initiator_innen zum Thema „Transidentität im Kindes- und Jugendalter“. Die erste Veranstaltung fand bereits im Jahr 2013 in Dortmund statt.



Nach der Begrüßung durch Susanne Hildebrandt von der städtischen Koordinierungsstelle für Lesben, Schwule und Transidente im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates der Stadt Dortmund, führte Moderator Vincent Behringhoff weiter durch das abwechslungsreiche Programm.

Zunächst gab es einen überaus anschaulichen und authentischen Vortrag der Elterninitiative TRAKINE e.V., vertreten durch Christian Dittler. Herr Dittler ist selbst Vater eines transidenten Kindes, so dass die Teilnehmenden des Fachtages aus erster Hand sehr eindrucksvolle Informationen und Einsichten zum Thema „Wenn das Ich und die Benennung der anderen nicht zusammen passt“ erhielten (vgl. hierzu auch das Fallbeispiel am Ende dieser Dokumentation).



Nach der Transition

TRAKINE
Trans-Kinder-Netz



Trans*kinder haben ein sehr großes Bedürfnis nach Verständnis und Akzeptanz, nicht in ihrem vermeintlichen Anderssein, sondern in ihrem So-sein-wie-sie-sind. Sie brauchen nicht unbedingt mehr Unterstützung, nur keine Extra-Steine auf ihrem Weg. (E. 11 Jahre alt) ⁴⁶

Ausschnitt aus dem Vortrag von Christian Dittler (TRAKINE e.V.)

Anschließend folgte ein ausführlicher Vortrag der Kinder-Endokrinologin Prof. Dr. med. Anette Richter-Unruh zum Thema „Geschlechtsdysphorie – Transidentität aus dem medizinischen Blickwinkel“. Frau Prof. Dr. med. Richter-Unruh stellte mit Hilfe von prägnanten Fallbeispielen aus ihrer Arbeitspraxis, sowie ausgewählten wissenschaftlichen Materialien sehr deutlich und nachvollziehbar die große Bedeutung der medizinischen Sichtweise des Themas - vor allem für Betroffene - dar.



Moderator Vincent Behringhoff leitete im Anschluss über in ein Interview mit zwei jungen Trans*-Männern, welche bereitwillig und überaus motiviert Rede und Antwort über sehr persönliche Erfahrungen und Ansichten standen.

Die Teilnehmer_innen erhielten einen aussagekräftigen und sehr persönlichen Einblick in das Leben der beiden jungen Männer, die bereits festgestellt haben, dass sie sich nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren.





Nach diesem bereits sehr informativen und erkenntnisreichen ersten Teil der Veranstaltung, hatten die Teilnehmer_innen in der Pause sowohl die Gelegenheit, die bisherigen Informationen im Austausch miteinander zu diskutieren, als auch die Stände der mitveranstaltenden Vereine im Foyer zu besuchen und mit den Vertreter_innen in Austausch zu gehen. Für das leibliche Wohl war in Form

von Getränken und kleinen Snacks auf einem einladenden Buffet ausreichend gesorgt.



Der zweite Teil der Veranstaltung begann mit einer Podiumsdiskussion, in welcher nicht nur die geladenen Redner_innen zu Wort kommen sollten, sondern vor allem die Teilnehmer_innen ihre Fragen und Ideen ansprechen und diskutieren konnten.



Judith Lichtenberg (Kinder- und Jugendtherapeutin), Marcus Gerhard Preis (Autor des Dokumentar-Films über transidente Kinder), Tanja Lindner (Transidenten Lebenshilfe Lili Marlene), Christian Dittler (Elterninitiative TRAKINE), Marlon Körner (Trans*Gruppe MeeTs) sowie Dr. med. Andreas Schuster (Hormonzentrum Dortmund) standen den Teilnehmer_innen in den nächsten eineinhalb Stunden mit ihren Erfahrungen, Erkenntnissen und Informationen zur Verfügung. So ergaben sich anregende Diskussionen zwischen den Redner_innen und dem Publikum, wobei jede einzelne Frage aufgegriffen und ausführlich beantwortet werden konnte.

Zum Abschluss der Veranstaltung folgte der Dokumentarfilm „Jenseits von rosa und hellblau“ der Autoren Marcus Gerhard Preis und Niek Ceylan. Im Rahmen dieses Filmprojektes haben die beiden Autoren zwei transidente Kinder und ihre Familien ein Stück weit begleiten können und somit Außenstehenden einen sehr eindrucksvollen Einblick in das Leben und den Alltag transidenter Kinder - mit all seinen Herausforderungen und Hürden - ermöglicht.



Dieser zweite Fachtage zum Thema „Transidentität im Kindes- und Jugendalter“ war eine rundum gelungene Veranstaltung, welche durch professionelle Vortragende und Redner_innen, sowie interessierte und engagierte Teilnehmer_innen sehr gehaltvoll und informativ gestaltet wurde. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle Beteiligten!

Veranstalter_innen der Fachveranstaltung

Dortmunder Arbeitskreis Sexuelle Bildung

Mitglieder:

- Beratungsstelle Westhoffstraße
Fachstelle für Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung



- Sozialdienst Katholischer Frauen e.V.
Ortsverein Hörde,
Schwangerschaftsberatung



- Sunrise
Jugendtreff & Beratung für junge
Lesben, Schwule, Bi und Trans*



- LEBEDO
Beratungsstelle für Lesben, bisexuelle
und transidente Frauen und Angehörige



- Förderverein zur Bekämpfung
von AIDS e.V.



- Stadt Dortmund – Jugendamt
Kinder- und Jugendförderung
Fachreferat für Suchtprävention
und Sexualpädagogik



- Stadt Dortmund –
Fachbereich Schule
Regionales Bildungsbüro
Koordinierungsstelle
Schulsozialarbeit



- Stadt Dortmund
Koordinierungsstelle für Lesben,
Schwule & Transidente



- AIDS-Hilfe Dortmund e.V.



- AWO Beratungsstelle für
Schwangerschaftskonflikte,
Ehe- und Lebensberatung und
Familienplanung
Bereich Sexualpädagogik und
Sexuelle Bildung



Dortmunder Arbeitskreis Sexuelle Bildung



in Kooperation mit

SLADO e.V.

Dachverband der Schwulen-,
Lesben-, Bisexuellen,
Transidentenvereine in Dortmund
<http://www.slado.de/>



Programmablauf

- 9.00 Uhr **Beginn**
Begrüßung
Susanne Hildebrandt
Koordinierungsstelle für Lesben,
Schwule und Transidente
- 9.10 Uhr **Vorträge**
Elterninitiative TRAKINE
„Wenn das ICH und die Benennung
der anderen nicht zusammen passt!“
- 10.00 Uhr Prof. Dr. med. Annette Richter-Unruh
Kinder-Endokrinologin
„Geschlechtsdysphorie – Transidentität
aus dem medizinischen Blickwinkel!“
- 10.45 Uhr Trans*Treff MeeTs –
Perspektiven junger Trans*-Personen
- 11.15 Uhr **Pause**
- 11.30 Uhr **Podiumsdiskussion**
Judith Lichtenberg
Kinder- und Jugendtherapeutin
Marcus Gerhard Preis
Autor eines Dokumentar-Films über
transidente Kinder
Tanja Lindner
Lili Marlene Transidenten Lebenshilfe
Christian Dittler
Elterninitiative Trakine
Dr. med. Andreas Schuster
Hormonzentrum Dortmund
- Moderation:** Vincent Beringhoff
- 13.00 Uhr **Dokumentarfilm**
„Wenn Kinder im falschen Körper leben.“
Marcus Gerhard Preis und Niek Ceylan
- 14.00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

Fallbeispiel zur Verfügung gestellt von:

Trans-Kinder-Netz e.V.
Bötzowstraße 63. 10407 Berlin
www.trans-kinder-netz.de; info@trans-kinder-netz.de



Lisa, 9 Jahre

Ganz am Anfang (als Baby) da dachten meine Eltern noch, dass ich ein Junge bin, weil ich aussah wie einer. Aber als ich älter wurde, stellte sich das Gegenteil davon heraus, nämlich, dass ich ein Mädchen bin. Ich habe immer mit ganz vielen Mädchensachen gespielt und wollte immer eine Prinzessin sein. Zu Hause habe ich Faschingskostüme, also Röcke und Kleider, und Perücken getragen. In der Kita habe ich mir immer ein Tuch auf den Kopf gebunden, das sollten lange Haare sein. Als ich 4 Jahre alt war, wollte ich mir den Penis abschneiden und habe ihn immer versteckt. Ich bin schon immer ein Mädchen, da ist nur der Penis falsch. Den will ich nicht haben. Früher wollte ich den immer abschneiden, aber das nutzt mir nichts, davon bekomme ich auch keine Scheide, sagt Mama. Die kann ich mit 18 Jahren bekommen. Ich habe Zauber-Glitzersteine in meinen Hosentaschen mit in die Kita genommen und wollte dass sie den Penis weg zaubern. Irgendwann hat meine Mama gegoogelt "Junge möchte ein Mädchen sein" und hat dann herausgefunden, dass das Trans heißt. In der Kita haben meine Eltern mit den Erzieherinnen gesprochen und einen Brief an die Eltern geschrieben. Dann habe ich es mit der Erzieherin den Kindern erzählt, also dass ich ein Mädchen bin. Sie haben mich öfter gefragt, warum ich als Mädchen einen Penis habe. Ich habe geantwortet "weil es eben so ist." Ich hatte ganz normal Freunde. Ab und zu gab es Schwierigkeiten, weil manche Eltern nicht mehr wollten, dass ich zu Kindergeburtstagen komme. Dann bin ich in die Schule gekommen. Den Lehrern wurde von Mama gesagt, dass ich Trans bin. Ich wollte nicht, dass es die Kinder wissen, weil ich Angst hatte, dass es wieder so wird wie in der Kita. Manche Freunde wissen es, aber nicht viele, sie interessieren sich auch gar nicht mehr dafür, glaube ich, wir sprechen jedenfalls nicht darüber. Als ich die Schule gewechselt habe, musste alles nochmal erklärt werden, das hat auch funktioniert. In der neuen Schule wissen auch nur die Lehrer Bescheid. Bei Trakine habe ich andere Kinder kennengelernt, die so sind wie ich. Sie sind meine Freunde.

Die meisten aus meiner Familie haben es gleich verstanden. Mein kleiner Bruder durfte es erst noch nicht wissen, weil ich es nicht wollte. Er hatte mich nur als Junge gesehen, als er ein Baby war und das hatte er nicht mehr gewusst. Ich war immer alleine im Bad und er hat mich nie nackt gesehen. Ich hatte Angst, dass er mich auslachen oder mich damit ärgern wird. Eines Tages haben wir es ihm gesagt. Ich habe ihm gesagt, dass ich einen Penis habe, aber trotzdem ein Mädchen bin. Er hat es verstanden. Meistens interessiert sich mein Bruder nicht mehr dafür, dass ich einen Penis habe, wir reden nicht darüber.

Mein Opa hat es lange nicht verstanden. Er hat immer gesagt, dass ich ein Junge bin. Irgendwann hat er es dann verstanden. Dann hat er mir Haarspangen geschenkt, als Zeichen, dass er es endlich verstanden hat. Die Haarspangen in einer schönen Dose hatten Delphine drauf. Ich habe sie noch.

Andere aus der Familie (Tanten, Onkels, Omas, Cousins) haben es verstanden. Meine Eltern haben es ihnen gesagt.

Ich wusste, dass ich kein Junge bin. Ich bin ich, ich weiß das eben. Ich bin ein Mädchen, obwohl ich einen Penis habe und ich kann das nicht erklären, warum das so ist. Ich fand es nicht schön, als ich gemerkt habe, dass ich einen Penis habe und dass der auch nicht weg geht. Ich dachte, dass er, wenn ich schlafe, von einer Fee weg gezaubert wird. Wenn ich eine Frau bin, finde ich das schön. Dann bin ich nicht mehr Trans, weil ich dann keinen Penis mehr habe, der muss weg. Ich finde den Penis blöd. Er passt nicht zu mir. Wenn ich ein Mann werden würde, würde ich mich umbringen. Ich bin einfach kein Mann, das wäre falsch.

Alle Sachen, die ich gern mache, haben nichts mit Trans zu tun. Es nervt, dass ich das immer wieder gefragt werde.

Schaut mich an, dann sieht man doch, dass ich ein Mädchen bin und wenn ich es sage, erst recht, das muss doch reichen. Warum wird mir von manchen nicht einfach geglaubt? Warum muss ich das erklären? Man kann nicht erklären, wann man das gemerkt hat und woran? Es ist einfach so, das sind dumme Fragen. Es versteht eh keiner, der es nicht ist. Der Gesetzgeber muss ein dummer Mann sein, wenn er findet, dass wir das alles tun müssen, um das zu bekommen, was richtig für uns ist, nämlich Ausweis, Hormone und OPs.

Adressen von Organisationen, die zum Thema Trans* arbeiten

TRAKINE Trans Kinder Netz e.V.

c/o Kati Wiedner
Bötzowstraße 63
10407 Berlin
info@trans-kinder-netz.de

Lili Marlene Transidenten Lebenshilfe

Burgunder Straße 1
44263 Dortmund-Hörde
Ansprechpartnerin: Tanja Lindner
0231 4388321 oder 0174 7400486
www.lili-marlene-dortmund.de

TransBekannt e.V.

Blücherstraße 27a
44147 Dortmund
1. Vorsitzende: Mandy Walczak
mandy@transbekannt.de

Trans*Gruppe MeeTs im Sunrise

Schwul-lesbisch-bi-trans* Jugendbildungs- und Beratungseinrichtung
Geschwister-Scholl-Straße 33-37
44135 Dortmund
0231 700 32 62
trans@sunrise-dortmund.de

Stadt Dortmund

Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates
- Koordinierungsstelle für Lesben, Schwule und Transidente -

Susanne Hildebrandt

Betenstraße 19
44122 Dortmund
0231 5027559
shildebrandt@stadtdo.de
www.slt.dortmund.de

Marcus Gerhard Preis

0177-2636325
merkmann@gmx.de